

Franckesche Stiftungen zu Halle

Die Bevestigung des Hertzens in der wahren Religion

Boysen, Peter Adolf

Halberstadt, 1732

VD18 13207113

Abzugs-Rede, Denen Saltzburgischen Emigranten 1732. d. 19. Sept.
gehalten.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permission, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-220112

Schafft: Stellen fertig antwortete. Nach verrichteter Abend: Beth: Stunde, wurden sie alle in die Stube geruffen und reichlich beschencket, Dieser Simon Fuchs, trug zu seinen größten Vergnügen, eine Bibel in groß Quarto davon. Er sprang vor Freuden in die Höhe, und drückte das Buch an seine Brust, mit der Versicherung, daß ihm nichts angenehmers hätte zu Theil werden können. Er ging mit mir auf meine Stube und laß biß 11. Uhr unermüdet darinne, verlangte auch des andern Tages, daß der Wohlthäter seinen Namen hinein schreiben möchte. Ich sagte: Was ihm das helfen würde, er würde doch demselben nicht wieder sehen, allein er meinte, er wolte ihm in den ewigen Leben schon finden.

Des andern Tages als den 19. Sept. machten sich die ersten 900. Reisefertig, und da eben damahls in der St. Martins: Kirche Gottes: Dienst gehalten wurde, gingen sehr viele, da sich ihr Aufbruch biß gegen 10. Uhr verzog, in dieselbe und hörten sehr andächtig dem Herrn Consistorial: Rath Weißbeck zu, der auch deswegen sie beym Schluß der Predigt besonders anredete, vor sie herzlich betete, und endlich die nachdencklichen Worte hinzu that: Nun so gehet hin, fürchtet Gott, ehret dem König. Indessen versammelten sich die drey Schulen und obernwehnte *Membra Rev. Ministr.* und führten diese 900. Persohnen durch das Westendorff, Jüden: Straß, vor das Burchardi Thor, in eben der Ordnung als sie waren eingeholet worden, dabey wurden gesungen folgende Lieder: 1. Befiehl du deine Wege, 2. Ist Gott für mich so trete. Vor den sogenannten neuen Krüge hielten alle Wagen stille, viele von denen Emigranten stiegen ab, und traten zu dem, von den Herrn Predigern und Schulen gemachten Creyß und erwarteten das letzte geistliche Geschenk von dem Herrn *Primario* Korumann, Pastor zu St. Joh. welcher dasselbe ihnen wie folget ertheilte:

Abzugs: Rede,

Denen Salzburgischen Emigranten 1732. d. 19. Sept. gehalten.

Gnade sey mit euch / und Friede von Gott unsern Vater,
und dem Herrn Jesu Christo in der Krafft des Heiligen Geistes, Amen.

In meinem Jesu allseits werthgeschätzten Freunde und Zuhörer! Ein recht herrlicher und wohlgemeinter Reise: Wunsch war es, welchen der alte Tobias seinen Sohn, und seinem Gefährten ertheilte, wann er im 5. Cap. im 23. Vers zu ihnen sagte: So ziehet nun hin / Gott sey mit Euch auf dem Wege / und sein Engel geleite euch. Es hatte der alte Tobias, der auff

auffrichtige Iſraelit, in welchem kein falſch war, eine Schuld einzufordern bey Gabel einem ſeiner guten Freunde und Bekannten zu Rages in Medien, und weil er eine ordentliche Schuld-Forderung in Händen hatte, ſo befahl er ſeinem Sohn dem jungen Tobias, daß er ſich auff den Weg machen und dieſe Schuld einfodern ſolte; Weil er aber des Weges unkundig war, und der alte Vater gerne ſähe, daß er einen guten Reiſe-Gefährten bekäme der ihn ſicher hin und her geleitete, ſo mußte der junge Tobias ſich auff ſeinem Befehl nach einen vertrauten Menſchen umſehen, da dann durch Gottes ſonderbahre Regierung der Engel Raphael ſich zu einem Reiſe-Gefährten angegeben. Da nun wegen des Sohns und der anbefohlenen Verrichtungen alles in Richtigkeit gebracht worden, auch der Sohn nebst ſeinem Gefährten von dem Vater Abſchied genommen, ſo gab er ihnen dieſen Wunsch mit auff dem Wege: So ziehet hin, Gott ſey mit euch auf dem Wege / und ſein Engel geleite euch / als worinnen er ihnen zweyerley anwünſchet (1.) Gottes Schutz, und (2.) der Engel Geleite.

Unreichend (1.) Gottes Schutz/ welchen er ihnen anwünſchet, ſo ſagt er: So ziehet hin/ Gott ſey mit euch auf dem Wege. Wünſchet ihnen hiemit nicht nur allein Gottes allgemeine Gegenwart, Krafft welcher der Herr nicht ferne von einem jeglichen unter uns iſt, denn in ihm leben, weben und ſind wir, nach Act 17. ſondern er wünſchet ihnen Gottes ſonderbare Gegenwart, nach welcher er bey den Frommen und ſeinem Kindern zugegen iſt, und ſie nicht nur mit ſeinen Augen leitet, ſondern ſie auch bey ſeiner Rechten hält, und leitet ſie nach ſeinem Rath zu reden aus dem 73. Psalm. Wie alſo von Moſe ſtehet Jeſ. 63, 12. Der Herr führte Moſen bey der rechten Hand durch ſeinen herrlichen Arm, ſo wünſchet auch der alte Tobias, daß Gott ſeinen Sohn und ſeinen Gefährten durch ſeine Allmächts-Hand und herrlichen Arm auff ihrem Wege führen und leiten wolle.

Er wünſchet ihnen aber auch vors (2.) Der Engel Geleite/ denn er ſetzt hinzu: und ſein Engel geleite euch. Die Papiſtiſchen Ausleger haben durch dieſen Engel den Schutz-Engel des jungen Tobias verſtanden; Wie man denn in der Römischen Kirchen dafür hält, daß Gott einem jeden Menſchen ſeinen Schutz-Engel zugeordnet, der ihn begleiten regieren und ſchützen ſolle. Allein geſetzt, daß Gott dieſen Raphael zum Schutz-Engel dem jungen Tobias zugeordnet, und auch ein jeder Frommer ſeinen eigenen Schutz-Engel habe, ſo kan doch nicht gezeugnet werden, daß Gott auch andere Engel denen Frommen zugeordnet.
So

So lesen wir von Jacob Genes 32. daß ihm die Engel Gottes auff dem Wege Heerweise begegnet, daher er sie auch Gottes Heer genennet, und sie ihn auch geleitet, beschützet und regieret haben. Wann denn der alte Tobias sagt: Und sein Engel geleite euch / so will er ihnen damit das Englische Geleite angewünscht haben. Der Herr, will er sagen, wolle seinen Engeln Befehl thun, daß sie dieselben behüten auff ihren Wegen, und auff den Händen tragen, daß sie ihren Fuß nicht an einen Stein stoßen mögen, das will der alte Tobias wann er sagt: So ziehet hin / Gott sey mit euch auf dem Wege / und sein Engel geleite euch.

Meine in Jesu Geliebte / wie wir hieraus erkennen und sehen, daß dieses ein großes Stück der Göttlichen Fürsorge sey, daß GOTT nicht nur auff seine Gläubige und Frommen fleißige Achtung giebet, denn sie mögen gehen oder stehen, so ist er um sie, und siehet auff alle ihre Wege nach dem 139. Psalm, sondern er hat auch seine Engel auff sie bestellet, daß sie dieselben auff ihren Wegen behüten sollen, damit sie ihren Fuß nicht an einen Stein stoßen, wie denn der seelige Luther uns gar wol davon sagt: Die heiligen Engel sind unsere Wächter und Geleits-Leute, ja unsere Knechte und Diener, so auff uns warten müssen, daß uns kein Leydes wiederfahre; So weiß ich denn, ihr lieben Salzburger / ihr meine wehrten Glaubens genossen / ihr geliebten Brüder und Schwestern in Christo / keinen bessern Wunsch auf eurer fernern Reise euch mitzugeben, als daß ich mit Tobia sage: So ziehet hin / ihr lieben Kinder / Gott sey mit euch auf dem Wege / und seine Engel geleiten euch. Ihr seyd schon einen weiten Weg gereiset, und Gott ist bis hieher bey euch gewesen, und seine Engel haben euch geleitet. Doch aber habt ihr noch einen weitem und fernern Weg vor euch, bis ihr ins Preußische Salzburg gelangen, und daselbst unsers allernädigsten Königs und Landes Vaters Schutz, und Vorsorge ferner genießen werdet, so rede ich euch nochmals an und sage: So ziehet hin / Gott sey mit euch auf dem Wege / und seine Engel geleiten euch.

Wie ich das Vertrauen zu euch allen habe, daß ihr ins künftige, wie bisher geschehen, in der Furcht Gottes wandeln, Gott für Augen und im Herzen haben, und in keine Sünde willigen, auch euch für alle demjenigen, dafür die heiligen Engel einen Abscheu haben, hüthen werdet, so könnet ihr auch des Englischen Schutzes und Bestandes auf eurer Reise euch versichern. GOTT wird mit euch seyn auf dem Wege.

Wege / und seine heilige Engel werden euch geleiten. Denn es bleibt bey dem Davidischen Ausspruch im 34. Psalm im 8. verse: Der Engel des HErrn lagert sich um die her, die ihn fürchten, und hülffet ihnen aus.

Nun du gütiger, gnädiger und barmherziger Vater, der du denen Frommen und Glaubigen, den Schuß der heiligen Engel verordnet hast, ja selbst deine Gnaden-Augen auff sie gerichtet, ach nimm doch in deinen Väterlichen Schuß diese Salzburgischen Emigranten, wie du sie bißhero als deinen Aug-Äpfel bewahret, und sie unter dem Schatten deiner Flügel beschirmet, so sey auch ferner mit ihnen, sey ihr Schuß wider alle Verfolgungen, und wider alle diejenigen, so sie gedencen zu betrüben. Erhalte sie beständig in der einmahl erkannten Evangelisch-Lutherischen Wahrheit, Erhalte sie in herzlichster Liebe zu deinem Wort. Erhalte sie im Glauben, Liebe und Hoffnung. Erhalte sie in Christlicher Gedult. Erhalte sie in der Heiligung, und laß sie in allen guten beständig seyn biß an ihr seeliges Ende. Laß auch deine heilige Engel sich um sie her lagern und sie geleiten. Laß sich deine heilige Engel her lagern um Vater und Mutter, um Herren und Frauen, um Kinder und Gesinde, um Knechte und Mägde, um Gesunde und Krancke. Leite sie durch deine Engel insgesammt auff ihrer Reise, daß sie gesund und glücklich in dem Preussischen Salzburg ankommen mögen. Dieses von dem grundgütigen Gott zu erhalten, wollen wir miteinander beten, das Gebet, welches uns unser HErr und Heyland Christus Jesus zu beten befohlen, auch zu erhören versprochen hat; So erhebet denn eure Herzen mit mir zu Gott, und betet in wahrer Herzens-Ansicht also: Vater unser / 2c.

Nun / So ziehet hin ihr lieben Salzburger / Gott sey mit euch auf dem Wege und seine Engel geleiten euch.

Der HErr segne euch und behüte euch!

Der HErr erleuchte sein Angesicht über euch, und sey euch gnädig!

Der HErr erhebe sein Angesicht auf euch, und gebe euch seinen Frieden Amen.

M. Friderich Michael Kornmann,
Past. Prim. St. Johann.

Sie nahmen ihren Weg unter vergießen vieler Thränen und einen unzähligen: Vergelt es Gott, über
alle aufrichtigen Wege um Christi Willen.

Der HErr führe sie

S

Diesem

Diesem Nachmittag von 3. bis 8. Uhr bekamen die 1000. ihre Zeh-
rungs-Gelder auf 4. Tage gleich denen vorigen, woben ihnen zugleich an-
gedeutet wurde, daß sie kommenden Morgen um 9. Uhr ihren Weg fort-
setzen sollten. Hierauf suchte und fand ein jeder seinen Wirth, bey demsel-
ben aber zugleich eine gute Mahlzeit. Sie genossen der Gaben Gottes
mit vieler Dancksagung, und preiseten Gott, mit Gebeth und geistlichen
Liedern, küßten die Hände der Wohlthäter, und begaben sich nach gehal-
tener Beth-Stunde zur Ruhe. Um 7. Uhr waren sie des Morgens Rei-
sefertig, und nachdem sie ihr Morgen-Gebeth verrichtet, danckten sie recht
herzlich vor alles Gute, auch die kleinsten Kinder reichten ihre Händgen
denen, zu welchen sie auf dem Armen ihrer Mutter getragen wurden, und
darauf verließen sie die auf kurze Zeit bewohnten Herbergen. Die Herren
Prediger samt den 3. Schulen hatten sich abermahl auf dem Marckte ver-
samlet, in Meynung eine gute Anzahl derer Emigranten würden ihnen
folgen, aber es war diesesmahl nicht möglich, indem die Mütter mit den
Kindern auf ihren eigenen Wagens saßen, die Väter aber nothwendig bey
den Pferden bleiben mußten. Allein der ihnen einmahl zuge dachte See-
gen konte ihnen doch nicht entgehen. Es fügte sich nemlich, weil die Wagens
zum Harsleber Thore hinaus gefahren, die Herrn Prediger aber nebst
den Schulen über den Breiten Weg vor das Breite Thor sich begaben,
daß sich beyde einander begegneten. Der Herr *Licent* Rittner ließ sofort
das Lied anfangen: Was Gott thut das ist, &c. Sobald dieses die Emi-
granten hörten, stiegen sehr viele von ihren Wagens herunter, und ver-
sammelten sich ohngefähr 500 Schritt von der Stadt, an einen sehr be-
quemen Ort, indem die Emigranten fast 2 Ellen tieffer stunden, als das
Ministerium nebst den Schulen. Nach geendigten Liede, hielt der Herr
Pastor Drude zum H. Geiste folgende Abschieds-Rede:

A. & N.

In sonderbarer und Fleisch und Blut hart anscheinender Befehl
war es, als der grosse Gott dem Abram geboht: Gehe aus deis-
nem Vaterlande, und von deiner Freundschaft, und aus deines
Vaters Hause in ein Land, das ich dir zeigen wil, Gen. 12. sq.
Abrams Vaterland war Chaldea, dessen Haupt-Stadt Ur hieß, woselbst
er mit den seinigen sich befand. Ur aber hat den Nahmen vom Feuer, weil
da ein abgöttisches Wesen mit dem Feuer getrieben wurde, welches man
als eine wahrhafte Gottheit anbetete.

Ob dieser Götzen-Dienst daher entstanden, weiß man gar zu grosse Hoch-
achtung für das Feuer hatte, indem man bey der Begehung des wahren
Gottes

Gottes Dienstes sahe, wie das Feuer vom Himmel fiel, und die Gottge-
fälligen Opfer seiner Gläubigen verzehrte; Oder ob der gewaltige Zä-
ger und regierſüchtige Nimrod diese Abgötterey gestiftet, und die Rechts-
Gläubigen von der Verehrung des einigen wahren Gottes abzulencken ge-
suchet, lei-er ſetzt weder der Ort noch die Zeit zu untersuchen. So viel
giebt man vor, daß dieser Nimrod diejenigen so ihm bey einer solchen Unter-
nehmung nicht gehorchen wollen, zur Stadt und zum Lande hinaus getrie-
ben habe. Verhält sich dieses also, So mag ich diese Flüchtlinge mit
recht die ersten Emigranten und Exulanten nennen.

Allein wir lassen dieses und betrachten vielmehr den besonders harten
Befehl an Abram: Gehe aus deinem Vaterlande und von deiner Freunds-
schaft und aus deines Vaters Hause in ein Land, das ich dir zeigen will.
Das Vaterland ist rechtschaffenen Gemüthern an sich süsse und angenehm,
und wenn man gleich noch so weit in der Welt umher gereiset ist, so sehnet
man sich endlich dennoch nach seinen Vaterlande und begehret daselbst zu
sterben, wo seine Vor-Eltern gestorben sind, und wünschet, daß seine Ge-
beine da begraben werden, wo dieser ihre ruhen. Bluts-Freund, und
nahe Anverwandschaft giebt uns, wenn aufrichtige Gemüther darin an-
getroffen werden, nicht einen geringen Trost und Erquickung, weil wir
das, was wir fremden nicht anvertrauen, in deren Schooß am sichersten
niederlegen können; Hingegen, ausgehen aus seines Vaters Hause und
alles dasjenige verlassen, welches wir Gutes bereits darin genossen, oder
noch künftighin von unsern Eltern an zeitlichen Gütern zugewarten haben,
kömmt Fleisch und Blut überaus hart und unangenehm vor; Weil Güter,
die wir schon besitzen, oder von unsern Vorfahren uns schon erworben sind,
und wir noch ihren seeligen Hintritt ohnfehlbahr zu besitzen hoffen, alles
zeit beküßter und angenehmer, als solche, die uns in der Ferne angewies-
sen werden.

So mußte dann, möchte man gedencken, es dem Abram nothwendig
bitter vorkommen, wenn Gott ihm befahl: Gehe aus deinem Vaterlan-
de und von deiner Freundschaft und aus deines Vaters Hause, in ein Land
das ich dir zeigen will; Vornemlich, weil dabey nicht gemeldet wurde, in
was vor ein Land, oder an welchen Ort er sich begeben sollte; vielweniger
vorher untersuchen oder prüffen können, ob er auch seinen Zustand dadurch
bessern würde. Gewis! es dürffte mancher ein groß Bedencken tragen,
sich auf dergleichen Befehl sofort zu entschliessen. Allein, an Abram er-
blickte Gott etwas anders; Er kannte sein gehorsames Herz und sahe sei-
nen starcken Glauben zuvor, darum hatte er auch etwas grosses mit ihm

im Sinn, und wolte ihn in diesen abgöttischen Landen nicht bleiben lassen, sondern bey Zeiten heraus reissen, damit er in einem fremden Feuer nicht verbrennen möchte. Abram bewies alsobald seinen heiligen Gehorsam, und ging nicht lange mit Fleisch und Blut zu Rath, dann es heist: Da zog Abram aus, wie der Herr zu ihm gesagt hatte, und Loth zog mit ihm v. 4.

Geliebte Brüder, wehrteste Salzburger, ich weiß, ihr verstehtet schon was ich euch durch diese Geschichte des Abrams zu Gemüthe führen will: Es ist bekandt, daß auch ihr seyd ausgegangen aus eurem Vaterlande, ausgegangen aus eurer Freundschaft, ausgegangen aus eures Vaters Hause, und alles verlassen habt, was euch daselbst bey einer Gewissens Freyheit wohl angenehm gewesen wäre. Ihr habt theils eure liebe Eltern, theils eure werthe Freunde, theils auch eure liegenden Gründe und übrige Güter verlassen; Ein gutes Theil von euch unwissend, wohin er sich wenden, und wo er sonst in der Welt sein Ruhe-Plätzgen finden sollte. Dann es sind viele unter euch gegenwärtig, die schier ein Jahr vorher ausgegangen sind, welche sich in Memmingen und deren Gegend aufgehalten, und durch saure Arbeit ihr bißgen Brod erworben haben, bevor ihnen von ihren Brüdern geschrieben worden, daß Gott das Herz unsers Allergnädigsten Königs Sr. Majestät des Königs in Preussen bewege, euch insgesamt eine Wohnung und Aufenthalt in Dero Preussischen Landen allergnädigst anzuweisen. Es fragt sich aber: Was hat euch dazu bewogen? Ist ein Eigensinn oder Halsstarrigkeit schuld, daß ihr euch von eurer vorigen rechtmäßigen Obrigkeit los zu machen gesucht habt? oder was ist sonst davon die Uhrsach? Nein! geliebten Brüder und Schwestern, Es hat Gott gethan und es ist des Höchsten Werck, das erkennet meine Seele wohl. Da ihr sahet, daß Salzburg ein abgöttischer Ort, und das gesammte Land ein abgöttisches Land war, ein Urswa man gewohnet ist frembd Feuer für dem Herrn zu bringen, und die Einwohner zu zwingen, nicht Gott allein, sondern auch denen heiligen die Knie zu beugen, da doch Gott seine Ehre keinen andern geben will, noch seinen Ruhm den Götzen; Auch andere Articul eines verkehrten Glaubens besonders vom Feg-Feuer fürzutragen, die doch in der Schrift nicht gegründet sind: So wurdet ihr durch Gottes Wort, welches ihr heimlich laset und höretet, in eurem Gewissen überzeuget, daß ihr Gott mehr gehorchen müßtet, denn dem Menschen, und dadurch gedrungen, der Salzburgerischen Obrigkeit euren Gehorsam in diesem Stück zu entziehen. Man mögte weiter fragen, woher dann Gottes Wort, oder die reine Evangelische Lehre, die ihr bekennet euch kund worden? Ich gebe zur

Antw.

Antwort: Es ist denen, so sich in den Geschichten der Kirchen umgesehen haben, genugsam bekandt, daß, als der Glanz des Evangelii bey Lutheri Reformation sich in unsern Landen ausgebreitet, derselbe auch in die niedern Salsburgischen Thäler gedungen sey. Ein unverwerfliches Zeugniß davon ist, daß bereits zu denen Zeiten in der Stadt Salsburg an dem daselbst befindlichen Dom ein Evangelischer Lehrer, *D. Paulus Speratus* gestanden, der sich sehr angelegen seyn lassen, die Wahrheit der Lehre Jesu zu bestätigen und auszubreiten, ja wir sind diesem treuen Zeugen, dessen morsche Gebeine längstens in dem Grabe vermodert liegen, mit unsterblichen Danck verbunden, daß er uns ein Lied, welches unsere Kirche vor andern sehr werth hält, verfertigt hinterlassen und sich ankängt: Es ist das Heyl uns kommen her, als wenn unsere Lehre vom Glauben und der Rechtfertigung auff's herrlichste vorgetragen, jener aber der Papisten ihre gar deutlich widerleget ist: (*) Unverwerfliche Zeugnisse sind, die herrlichen Trost-Brieffe, die selbst Lutherus und andere in Gott ruhende Väter unserer Kirchen, bey der darauff erfolgten harten Verfolgung an die geschrieben, die sich daselbst zu der reinen Lehre Christi gewendet und um dieselbe dergleichen Drangsal ausstehen müssen. Welche Tröstungen, da es schon scheinete, als ob das reine Licht des Evangelii dieses Orts gänzlich verlöschen würde, doch verurhsachten, daß es nach den Worten Davids erging: Den Gerechten muß das Licht immer wieder aufgehen und Freude den frommen Herken, Ps. 97, 11. Wo es nach dem Hebräischen heisset: Dem Gerechten wird das Licht ins Herz

(*) Was *D. Paulus Speratus* für seine Treue für einen Lohn gehabt, und wie die Universität zu Wien ihre Kunst an ihm bewiesen, ist einigermaßen aus Lutheri Worten *Tom. II do Jenens. Germ. Fol. 28. a. 1613.* zu Jena gedruckt, zu erkennen. Ob er nun gleich von da weichen müssen, hat doch der große Gott ihr schon an einen andern Ort seiner Kirchen zu Dienst weit herrlicher wieder hervor gezogen, da er ihm eine Bischoffs Stelle in Preussen geschenket, daß er dadurch alle diese Emigranten, aus solchen Landen schon zu seiner Zeit, durch sein Exempel anweisen können, wo sie ihre Retirade dereinst in ihrer Verfolgung um der Wahrheit willen, finden sollten. Es schreibet davon *Luc. Osander in Epitom. hist. Eccles. parte altera pag. 614. Paulus Speratus Theol. Doctor, Episcopus Pomezaviontis in Prussia Evangelicus mortuus est. 1554. Autor pia illius Cantionis: Es ist das Heyl uns kommen her.*

Hertz gesäet. Gehets nun mit den natürlichen Saamen also, daß wenn er gesäet ist, er als erstorben darnieder liege und doch endlich hervor grüne. Kein Wunder, daß es zur Zeit der Ansechtung mit den lebendigen Saamen des Wortes Gottes nicht anders aussiehet, oder daß ich bey dem Gleichniß, nach der Übersehung bleibe, mit dem Lichte des Wortes das ins Hertz gesäet wird; Ein jeder weiß, daß wann man schon ein Feuer auszulöschen und seine Gluth zu dämpfen bemühet ist, dasselbe dennoch nicht jederzeit so gar gedämpft werden könne, daß nicht einige annoch glühende Funcklein unter der Asche verborgen übrig bleiben solten, welche, wenn ein Wind darein bläset, wiederum hervor flammen. So ist es auch mit dem Wort der Wahrheit; das wird in das Hertz der Gläubigen gesäet, und durch harie Ansechtungen zwar oftmahls sehr verdunkelt, so gar, daß es scheint, als sey es unter den harten Bedrängnissen seiner Bekenner gänzlich erstorben und verloschen; Aber bläset der lebendige Geist des HErrn darein, so glimmet es in dem größten Schimmer wieder hervor, und sehet die Bedrängte in Licht und Freude. Dis, mögt ihr, wehrteste Salzburger bestätigen. Es sind über 50 Jahr verflossen, da die Funcken des Evangelii bey vielen eurer Vorfahren mit grosser Hitze wieder hervor glüeten, welche ihr Glaubens-Licht dergestalt leuchten ließen, daß jedermann ihre gute Wercke, und sie in ziemlicher Anzahl mit Abram aus ihrem Vaterlande, ziehen sahe, ob sie gleich so wenige wie Abram wußten, wohin sie ihren Fuß richten solten. Und was hat euch, deren Nachkommen, jeko anders genöthiget, euer Vaterland anzugeben, von eurer Freundschaft bey tausenden auszugehen, eures Vaters Haus zu verlassen, und nach einem Lande zu ziehen, das euch der HErr gezeiget hat, als eben die Lehre Jesu? Muß nicht ein jeder rechtschaffener Christ gestehen: Dis hat allein Gott gethan und es ist sein Werck. Ach freylich lieben Freunde, Gottes Güte ist es, die euch aus diesem Babel errettet, und Gottes Befehl, der euch aus diesem Ur auszugehen befohlen hat.

Ihr seyd auch in willigem Gehorsam gefolget, da ihr eine gnädige Freyheit, dem Evangelio Christi ungehindert zu dienen, von eurer vorigen Obrigkeit nicht erlangen können. Ja, da euch auszugehen anfangs nicht ist verstattet worden, so haben sich eurer viele heimlich davon gemacht, andere aber die nicht entfliehen können, und doch kein fremd Feuer für denn HErrn bringen wollen, haben vieles ausgestanden, bis durch Zutretung der Evangelischen Häupter, euch der freye Aus- und Abzug ist loß gemachet worden. Gott sey für seine unendliche Güte, Gnade und

Barmh.

Barmherzigkeit die er euch dadurch erwiesen, ewig gepreiset! Ihr seyd geliebten Brüder und Schwestern ausgegangen aus diesem Ir und durch die Göttliche Führung endlich bis zu uns gekommen. Ihr seyd eingegangen zu unsern Thoren, zu den Thoren unsrer guten Stadt Halberstadt, und ihr wisset, daß wir euch mit Freuden entgegen gegangen sind, und euch mit allen unsern Evangelischen Schulen, unter dem Gesang und öffentlichen Preiß des Allerhöchsten eingeholet haben. Ja wir haben euch mit Gebet und erbaulichen Anreden empfangen, und wir lassen euch auch nicht ohne dasselbe ziehen. Haltet mir daher zu gute, das ich noch ein Wort der Ermahnung an eure Herzen lege. Ich bediene mich dabey des Ausspruchs meines Heylandes: Gedencet an Loths Weib, Luc. 17, 22. Ich bitte euch, sehet nicht nach dem zurück, was ihr verlassen habet, es sind Freunde, Angehörige oder Güter, damit ihr nicht mit derselben den gerechten Zorn und die harten Straffen Gottes schmecken dürffet. Seyd nicht wie das undanckbare Israel, dessen Herr sich noch stets nach den Fleisch-Edypfen Egyptens sehnete, und öftters an den verlassenen Knoblauch und Zwiebeln gedachte. Seyd vielmehr starck in dem Herrn, stehet fest und weichet nicht. Der Gott, der euch ausgeführt hat, wird euch auch glücklich einführen in das Land, wo ihr nach dem Wunsch eures Herzens euch am dem lautern Wort eures Gottes laben, und wo selbst ihr auch eure von der weiten Reise ermattete Glieder bey einer wohlfeilen Zehrung, wieder erquicken könnet. Lasset euch das nicht dauern, was ihr zurück lassen müßet, der Herr kan und wird es reichlich ersetzen; Höret das Trost-Wort, welches der Mund der Wahrheit unser Jesus euch zuruffet: Wer verläßet Häuser, oder Brüder, oder Schwestern, oder Vater, oder Mutter, oder Weib, oder Kinder, oder Klecker, um meines Nahmens willen, der wird es hundertfältig nehmen, und das ewige Leben ererben, Matth. 19, 29. Sehet eurem Hausrath nicht an, ließ dort Pharao denen Angehörigen Josephs wissen, Gen. 25, 20. denn die Güter des ganzen Landes sollen eure seyn. Ich versichere euch: Sehet euren zurückgebliebenen Hausrath nicht an, alle Güter des Himmels sollen euer seyn. Denn was kein Auge gesehen, was kein Ohr gehöret, und was in keines Menschen Herz kommen ist, hat Gott denen bereitet, die ihn lieben.

So ziehet dann hin, geliebte Salzkurger, GOTT sey mit euch auf dem Wege, wie ich euch mit dem alten Tobia wünsche und sein Engel geleite euch, cap. 5. Ziehet hin, wir lassen euch mit Weinen und Trauren, wir mischen unsre Thränen mit den eurigen, denn euer aufrichtiger
und

und mit Gottesfurcht untermischter Umgang mit uns, hat uns einen besondern Eindruck in unsere Gemüther gegeben. Wir hätten gern das Veranügen euch bey uns zu sehen, länger genossen, aber eur bestes und die instehende rauhe Jahres Zeit hat es nicht zulassen wollen. Darum ist dies unser Trost, wenn wir uns mit dem Propheten Baruch aufrichten: Daß Gott euch uns, wo nicht in der Zeit, doch am Tage der Ewigkeit wird wieder geben mit Bönne und Freude ewiglich, Baruch cap: 4. 23. Er thue es und wir zweiffeln nicht, Er wird es thun um Christi willen, dessen gnädigen Obhut, Schutz und Schirm wir Euch in unsern Geberh auf eurer Reise empfehlen.

G. P. Drude, Past. Sp. S.

Sie nahmen hierrauf, so viel ihrer abgestiegen von denen Wägens, von denen Herrn Predigern auch andern Wohlthätern nochmals Abschied, wünschten der Stadt vielen Seegen, und setzten ihren Weg nach Preußen voller Vertrauen und freudiger Hoffnung fort. Die Einwohner aber unserer Stadt fehreten zum Theil weinend zu rück, erzählten einer dem andern, was Er gutes angemerckt, und ich hatte noch desselben Tages über den Abschied folgende Gedanken.

So zieht den hin! Geliebte Glaubens-Brüder
Da diesesmahl es nicht zu ändern steht;
Wir, kehren zwar zu unsern Hütten wieder,
Wißt aber, daß es uns recht nahe geht,
Daß wir mit euch nicht ferner können sprechen
Ein männlich Herg muß hier vor Bemueth brechen.
Wie aber kömte daß ihr so voller Freuden,
Und ganz vergnügt an euren Abzug denckt?
Bedenckt es doch, da ihr müßt von uns scheiden
Wie dieser Riß so groß als kleine kränckt.

Ihr

Gott macht durch ihm ein solch erwünschtes Ende
 Von aller Noth, so euch bisher gekränkt.
 Ihr werdet Haß und Hoff in Preussens Gründen,
 Und noch dazu ein Luthrisch Salzburg finden.
 Da sollet ihr die unverfälschten Lehren,
 Die, wie ihr wißt, der Pabst in Bann gethan?
 Ja Christum selbst in seinem Worte hören,
 Nehmt selbiges zu eurer Stärkung an,
 Und pflantzt sie auch in eurer Kinder Seelen,
 Daß sie, wie ihr, das beste Theil erwehlen.
 Die Kirchen sind schon völlig aufgebauet,
 Die Hirten sind bereits voran geschickt,
 Ihr Schaffe ehlt, bewundert und beschauet
 Den Ort, wo Gott viel hundert schon erquickt,
 Die gleich wie ihr in Salzburgs Finsternissen,
 Dem wahren Gott nur heimlich dienen müssen.
 So zieht denn hin ihr seyd ins Königs Landen,
 Dazu gehört auch dieses Halberstadt.
 Es ist andern der Abschied ist verhanden,
 Gott sey mit euch, der euch beruffen hat,
 Der wird euch auch, weil seine Augen wachen,
 In dieser Welt beglückt, dort selig machen.

Aus herrlicher Liebe schrieb dieses

G. C. Hülsen,

Rev. Minist. Cand.



